

Verzeichnis der Beiträger*innen

Armin Beverungen ist Professor für Soziologie der Organisation und der Ökonomie am Institut für Soziologie und Kulturorganisation und affiliert am Centre for Digital Cultures der Leuphana Universität Lüneburg. Er hat in Lancaster und Cambridge Organisationswissenschaft und Soziologie studiert und in den Critical Management Studies in Leicester promoviert. In zwei Forschungsprojekten beschäftigt er sich aktuell mit Amazons logistischem Urbanismus (<https://logistical.city/>) sowie den Reichtumsversprechen, die mit smarten Technologien, insbesondere Digital Twins, einhergehen (<http://smartnesswealth.net/>).

Ole Bogner hat Soziologie und Philosophie in Jena und Freiburg im Breisgau studiert. In seinem Promotionsprojekt im Rahmen des SNF Sinergia-Projekts „The Power of Wonder“ rekonstruierte er die Ausbreitung ökologischen Wissens in der Psychologie aus einer subjektivierungstheoretischen Perspektive. Zu seinen Forschungsinteressen gehören Wissensgeschichte, Kultursociologie sowie Subjektivierungsforschung. Seit 2023 ist er wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Professur für Soziologie mit dem Schwerpunkt Soziologische Theorie und Theoriegeschichte an der Goethe-Universität Frankfurt a.M.

Cornelius Borck ist Professor für Geschichte, Theorie und Ethik der Medizin und Naturwissenschaften. Er leitet das Institut für Medizingeschichte und Wissenschaftsforschung der Universität zu Lübeck und ist Sprecher des Zentrums für Kulturwissenschaftliche Forschung Lübeck (ZKFL). Zu seinen Forschungsschwerpunkten zählen die Geschichte der Humanwissenschaften, die Medizinphilosophie sowie die Historische Epistemologie von Psychiatrie und Neurowissenschaften. Neuere Veröffentlichungen: „Brainwaves: A Cultural History of Electroencephalography“ (2018), mit Beate Binder und Volker Hess (Hg.): „Wahnsinnsgefüge der urbanen Moderne“ (2018), „Medizinphilosophie zur Einführung“ (2021).

Rupert Gaderer ist Principal Investigator am SFB 1567 „Virtuelle Lebenswelten“ an der Ruhr-Universität Bochum. Seine Forschungsschwerpunkte sind Mediengeschichte, Kulturtechnikforschung und Medienphilologie. Publikationen: „Querulieren. Kulturtechniken, Medien und Literatur 1700–2000“ (2021), mit Friedrich Balke (Hg.): „Medienphilologie. Konturen eines Paradigmas“ (2017), „Shitstorm. Das eigentliche Übel der vernetzten Gesellschaft“ in „Zeitschrift für Medien- und Kulturforschung“ (2018).

Alexa Geisthövel ist Historikerin und seit 2012 wissenschaftliche Mitarbeiterin in mehreren Forschungsprojekten am Institut für Geschichte der Medizin und Ethik in der Medizin, Charité Universitätsmedizin in Berlin. Im Feld der Wissenschafts- und Medizingeschichte hat sie unter anderem zu folgenden Themen publiziert: „Intelligenz und Rasse. Franz Boas' psychologischer Antirassismus zwischen Amerika und Deutschland, 1920–1942“ (2013), mit Volker Hess (Hg.): „Medizinisches Gutachten. Geschichte einer neuzeitlichen Praxis“ (2017), mit Bettina Hitzer (Hg.): „Auf der Suche nach einer anderen Medizin. Psychosomatik im 20. Jahrhundert“ (2019) und „Zur Zeitgeschichte ‚abnormaler Persönlichkeiten‘“ in einem Themenheft der Zeitschrift „Gesnerus“ (2020).

Rüdiger Graf leitet die Abteilung für die „Geschichte des Wirtschaftens“ am Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung in Potsdam und lehrt Geschichte an der Humboldt-Universität zu Berlin. Promoviert wurde er 2006 ebendort mit einer Arbeit über „Die Zukunft der Weimarer Republik

(2008). 2012 habilitierte er sich nach Forschungsaufenthalten an der New York University, dem Center for European Studies der Harvard University und dem Historischen Kolleg in München mit einer Studie über „Öl und Souveränität. Petroknowledge und Energiepolitik in den USA und Westeuropa in den 1970er Jahren“ (2014/2018) an der Ruhr-Universität Bochum. Zuletzt erschien von ihm „Vorhersagen und Kontrollieren. Verhaltenswissen und Verhaltenspolitik in der Zeitgeschichte“ (Göttingen 2024).

Sophia Gräfe ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Exzellenzcluster „Matters of Activity“ der Humboldt-Universität zu Berlin. Zuvor war sie im DFG-Heisenberg-Projekt „Transdisziplinäre Netzwerke des Medienwissens“ an der Philipps-Universität Marburg (2018–2023), im Programmbereich „Lebenswissen“ des Leibniz-Zentrums für Kultur- und Literaturforschung (ZfL) in Berlin (2019) und am Institut für Kulturwissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin (2015–2018) tätig. Zu ihren Forschungsschwerpunkten gehören die kulturwissenschaftliche Wissenschaftsforschung, die Mediengeschichte der Verhaltensforschung und der wissenschaftliche Gebrauchsfilm. In ihrem Promotionsprojekt entwickelt sie eine Medien- und Wissensgeschichte des Verhaltens.

Vinzenz Hediger ist Professor für Filmwissenschaft an der Goethe-Universität Frankfurt am Main und Sprecher des Graduiertenkollegs „Konfigurationen des Films“. Er ist Mitbegründer von „NECS – European Network for Cinema and Media Studies“ und Gründungsherausgeber der „Zeitschrift für Medienwissenschaft“. Hediger befasst sich mit Filmgeschichte und Filmästhetik anhand des Hollywood-Kinos und der neuen Kulturindustrien in Afrika und Asien und erforscht marginalen Formen wie Industriefilm und Wissenschaftsfilm unter politisch-ökonomischen und wissenshistorischen Gesichtspunkten.

Hans-Christian von Herrmann ist Universitätsprofessor im Fachgebiet Literaturwissenschaft mit dem Schwerpunkt Literatur und Wissenschaft an der Technischen Universität Berlin. Er forscht und lehrt u. a. zur Wissens- und Kulturgeschichte der Kybernetik und der Künstlichen Intelligenz. Seine Publikationen: mit Wladimir Velminski (Hg.): „Maschinentheorien – Theoriemaschinen“ (2012), „Odyssey without nostos, or, from globe to planet“ in der „Zeitschrift für Medien- und Kulturforschung“ (2018), „Vom Werden der Welt. Zur Geschichtlichkeit von Wissenschaft, Technik und Kunst bei Max Bense“ in dem Sammelband „Max Bense. Werk – Kontext – Wirkung.“ (Hg. von Andrea Albrecht, Masetto Bonitz, Alexandra Skowronski und Claus Zittel, 2019).

Patrick Hohlweck ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für deutsche Literatur der Humboldt Universität Berlin. Seine Forschungsschwerpunkte sind Literatur als Selbsttechnologie, literarische Ermittlungstechniken und Literatur im Kontext der Künste. Jüngere Publikationen u.a.: „Teilhabe. Bedeutsamkeit und Realismus bei Barthes und Brinkmann“ in der Zeitschrift für deutsche Philologie (2024), „Die ‚ganze Person‘: Adam Berns ‚Eigene Lebens-Beschreibung‘“ in Body Politics. Zeitschrift für Körpergeschichte (2024) sowie die Monographie „Verwandlung in Blatt“. Carl Einsteins formaler Realismus“ (2018).

Florian Hoof ist Medienwissenschaftler an der Goethe-Universität Frankfurt, Research Associate am Forschungszentrum „Normative Ordnungen“, sowie Privatdozent im Bereich Medienwissenschaft. Zusammen mit der Harvard University und der University of Sydney forscht er zu digitaler Distribution und Logistik, Big Data und zu Kulturen digitaler Sicherheit. Neben Gastprofessuren an der Università Cattolica Mailand und der ETH Zürich war er Vertretungsprofessor und Fellow u.a. an

der University of California Irvine, der University of Sydney, der Universität Paderborn, der Ruhr-Universität Bochum und Research Associate in der DFG Kolleg-Forschungsgruppe „Medienkulturen der Computersimulation“, Leuphana Universität Lüneburg. Er ist Autor von „Angels of Efficiency. A Media History of Consulting“ (Oxford UP 2020) und Mitherausgeber von „Films that Work Harder. The Circulation of Industrial Film“ (Amsterdam UP 2023).

Constantin Hühn arbeitet als freier Redakteur und Autor für den öffentlich-rechtlichen Rundfunk, vor allem das Deutschlandradio. Bevorzugt befasst er sich dabei mit philosophischen, ökonomischen und kulturhistorischen Themen. 2020 hat er das Audiokombinat mitgegründet, ein Kollektiv, das Podcasts, Audiowalks und Workshops anbietet. Token Economies waren bereits Gegenstand seiner Master-Arbeit in Kulturwissenschaft an der Humboldt-Universität zu Berlin. Dort ist er, neben seiner Radio-Tätigkeit, gelegentlich auch als Dozent und Audio-Trainer tätig. Seit 2024 studiert er außerdem Volkswirtschaftslehre an der Freien Universität Berlin.

Eva Johach ist Kulturwissenschaftlerin und Wissenschaftshistorikerin und arbeitet als Forschungsreferentin an der Universität Mannheim. Zu ihren Forschungsschwerpunkten gehören die Kultur- und Wissenschaftsgeschichte des 18. bis 20. Jahrhunderts, Soziale Insekten und die Geschichte der Gesellschaft, Psychedelika und Bewusstseinserweiterung. Wichtige Buchpublikationen: „Krebszelle und Zellenstaat. Zur medizinischen und politischen Metaphorik in der Zellulärpathologie Rudolf Virchows“ (2008), mit Diethard Sawicki (Hg.): „Übertragungsräume. Medialität und Raum in der Moderne“ (2013), „Wilde Soziologie. Insektengesellschaften und die Phantasmen moderner Vergesellschaftung“ (2020).

Kevin Liggieri ist Forschungsgruppenleiter der DFG-Emmy-Noether-Forschungsgruppe „Ko-Konstruktionen von Lernen und Technik. Zum Wandel von ‚Lernsubjekten‘ im 20. Jahrhundert“ und Assistenzprofessor für Historisch-Epistemologische Technikforschung an der TU Darmstadt. Seine Forschungsschwerpunkte liegen in der Philosophie und Geschichte technisierter (Lern-)Umwelten und Mensch-Maschine-Interaktionen.

Robert Meunier war Projektleiter des DFG-geförderten Projekts „Formen der Praxis, Formen des Wissens: Methode, Notation und die Dynamik der Perspektiven in den Lebenswissenschaften“ (2018–2021) am Institut für Philosophie der Universität Kassel. Er forscht zur Geschichte und Epistemologie der modernen Lebenswissenschaften. Nach der Promotion im Graduiertenprogramm „Foundations of the Life Sciences and their Ethical Consequences“ der Universität Mailand und der European School of Molecular Medicine forschte er am Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte und am Institute for Cultural Inquiry in Berlin sowie an der Ludwig-Maximilians-Universität München, der Universität Kassel, der London School of Economics and Political Science und zuletzt am Institut für Medizingeschichte und Wissenschaftsforschung der Universität zu Lübeck.

Mareike Peschl ist Kulturwissenschaftlerin und seit 2018 Doktorandin am German Department in Princeton, wo sie zur transdisziplinären Problemgeschichte der Täuschung forscht. Nach ihrem Studium der Kulturwissenschaft in Berlin und New York war sie Junior Fellow am Interdisziplinären Forschungszentrum Kulturwissenschaften (IFK) in Wien (2016–2017). Anschließend verbrachte sie einen Forschungsaufenthalt am Department for Media, Culture, and Communication der New York University (2017–2018).

Annelie Ramsbrock ist Professorin für Allgemeine Geschichte der Neuesten Zeit an der Universität Greifswald. Sie forscht zur Körpergeschichte, zur Geschichte der Fotografie, zur Sozial- und Kulturgeschichte der Freiheitsstrafe sowie zur Geschichte der Gewalt und Wissensgeschichte. Zuletzt erschienen von ihr „Geschlossene Gesellschaft. Das Gefängnis als Sozialversuch – eine bundesdeutsche Geschichte“ (2020) und „The Science of Beauty. Culture and Cosmetics in Modern Germany, 1750–1930“ (2015). Sie ist gemeinsam mit Gabriele Metzler Herausgeberin des Themenheftes „Politische Gefangene“ der Zeitschrift „WerkstattGeschichte“ (2019).

Denise Reimann ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für deutsche Literatur der Humboldt-Universität zu Berlin, wo sie unter anderem die internationale und interdisziplinäre Vortragsreihe der Mosse Lectures koordiniert. Zu ihren Forschungsschwerpunkten zählen die Cultural and Literary Animal Studies, die Beziehungen zwischen Literatur und Lebenswissenschaften, literarische Klimatologien und auditive Wissenskulturen in der Geschichte und Gegenwart. 2022 ist ihre am Berliner Leibniz-Zentrum für Literatur- und Kulturforschung (ZfL) entstandene Dissertation „Auftakte der Bioakustik. Zur Wissensgeschichte nichtmenschlicher Stimmen um 1800 und 1900“ erschienen.

Juliane Rettschlag ist seit 2020 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Berlin Ethics Lab an der TU Berlin. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen in der philosophischen und historischen Wissenschafts- und Technikforschung und der angewandten Ethik. Sie koordiniert das hochschulübergreifende Berliner Ethik Zertifikat und entwickelt Methoden für verantwortliche Forschung, Inter- und Transdisziplinarität. In ihrem Promotionsprojekt untersucht sie normative Spannungsfelder transdisziplinärer Forschung.

Stefan Rieger ist Professor für Mediengeschichte und Kommunikationstheorie an der Ruhr-Universität Bochum. Er promovierte über barocke Datenverarbeitung und Mnemotechnik und verfasste seine Habilitationsschrift zum Verhältnis von Medien und Anthropologie mit dem Titel „Die Individualität der Medien. Eine Geschichte der Wissenschaften vom Menschen“ (2001). Er war Heisenbergstipendiat der DFG. Aktuelle Arbeits- und Publikationsschwerpunkte sind: Wissenschaftsgeschichte, Medientheorie und Kulturtechniken. Jüngste Buchveröffentlichungen: „Die Enden des Körpers. Versuch einer negativen Prothetik“ (2018), zusammen mit Dawid Kasprowicz (Hg.): „Handbuch Virtualität“ (2020) und zusammen mit Ina Bolinski (Hg.) das Heft „Multispecies Communities“ von „Navigationen. Zeitschrift für Medien- und Kulturwissenschaft“ (2021).

Mieke Roscher leitet das Lehrgebiet Sozial- und Kulturgeschichte mit Schwerpunkt auf die Geschichte von Mensch-Tier-Beziehungen an der Universität Kassel. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen in der Tiergeschichte und den Human-Animal Studies, der Geschlechtergeschichte, der Geschichte Großbritanniens, der Kolonialgeschichte und der NS-Geschichte. Sie ist Gründungsmitglied des Forums „Tiere und Geschichte“ und Mitglied der Forschungsinitiative Tiertheorie. 2020 wurde sie mit einer Arbeit zur Tierhistoriographie habilitiert. Zentrale Publikationen: „Ein Königreich für Tiere. Die Geschichte der britischen Tierrechtsbewegung“ (2009), und zusammen mit André Krebber und Brett Mizelle (Hg.): „Handbook of Historical Animal Studies“ (2021).

Martin Roussel ist Privatdozent und Wissenschaftlicher Geschäftsführer des Erich Auerbach Institute for Advanced Studies der Universität zu Köln. Er ist Mitherausgeber des „Kleist-Jahrbuchs“. Seine Habilitationsschrift ist: „Literarische Ethologie. Evokation und Zerstreuung des Lebens um

1800“ (2019). Seine Forschungsschwerpunkte umfassen die Literatur vom 18. bis 21. Jahrhundert (u. a. Heinrich von Kleist, Karl May, Robert Walser, Marlene Streeruwitz), Grammatologie der Literatur und (literarische) Ethologie. Zum Thema bereits u. a. erschienen: „Zerstreuungen. Kleists Schrift ‚Über das Marionettentheater‘ im ethologischen Kontext“ (2007), mit Andrea Allerkamp (Hg.): „Ethology. Claims and Limits of a Lost Discipline“ (2021).

Leander Scholz ist Philosoph und Schriftsteller. Zuletzt erschienen von ihm „Zusammenleben. über Kinder und Politik“ (Hanser 2018), „Die Menge der Menschen. Eine Figur der politischen ökologie“ (Kadmos 2019), „Die Regierung der Natur. ökologie und politische Ordnung“ (Matthes & Seitz 2022) und „Zusammenhalt in Vielfalt. Zur Politik der sozialen Sichtbarkeit“ (Friedrich-Ebert-Stiftung 2023).

Mira Shah ist Literatur- und Kulturwissenschaftlerin und als Kuratorin in der Ethnografischen Sammlung des Bernischen Historischen Museums tätig. Zu ihren Forschungsschwerpunkten zählen: Literaturen des Wissens und der Wissenschaften, Animal Studies, Postcolonial Studies, Affen, Inseln, Emotionen, (Stein-)Zeit, Archäologie und Hermeneutik. Publikationen u. a.: „Affe und Affekt. Die Poetik und Politik der Emotionalität in der Primatologie“ (2020), „Ein Kaleidoskop räumlich-zeitlicher Struktur. Edward O. Wilsons populäre Ökologie der Diversität“ in der Zeitschrift „Non Fiktion“ (Hg. von Alexander Kling und Christian Meierhofer, 2021), mit Roland Borgards und Lena Kugler: „Pazifische Passagen. Ein Insularium des Stillen Ozeans“ (2023) sowie das KWZ-Schwerpunktheft „Die Kolonialisierung der Vergangenheit“ (2024).

Janosch Steuwer ist Historiker an der Universität zu Köln. Er forscht zur Gesellschaftsgeschichte des Nationalsozialismus, zur Geschichte von Privatheit und autobiografischem Schreiben sowie zur Kindheitsgeschichte der 1970er Jahre. In seinem aktuellen Forschungsprojekt widmet er sich der Geschichte der öffentlichen Auseinandersetzung mit der extremen Rechten im späten 20. Jahrhundert. 2017 erschien im Wallstein Verlag sein Buch „Ein Drittes Reich, wie ich es auffasse“. Politik, Gesellschaft und privates Leben in Tagebüchern 1939–1945“, das sich mit dem politischen Verhalten der Deutschen in der nationalsozialistischen Diktatur befasst.

Heiko Stoff ist Leiter der Arbeitsgruppe „Zeit- und Wissenschaftsgeschichte der Medizin“ am Institut für Ethik, Geschichte und Philosophie der Medizin der Medizinischen Hochschule Hannover. Seine Forschungsschwerpunkte liegen in der Körper-, Sexualitäten- und Institutionengeschichte. Er ist der Autor mehrerer Monografien, u. a. „Wirkstoffe. Eine Wissenschaftsgeschichte der Hormone, Vitamine und Enzyme, 1920–1970“ (2012) und „Gift in der Nahrung. Zur Genese der Verbraucherpolitik in Deutschland Mitte des 20. Jahrhunderts“ (2015). Zudem ist er Mitherausgeber des Sammelbandes „Biologics. A History of Agents Made From Living Organisms in the 20th Century“ (2013).

Georg Toepfer ist Ko-Leiter des Programmbereichs Lebenswissen am Berliner Leibniz-Zentrum für Literatur- und Kulturforschung (ZfL) und Privatdozent an der Technischen Universität Berlin. Er studierte Biologie in Würzburg und Buenos Aires, schloss das Biologiestudium mit einem Diplom ab und wurde an der Universität Hamburg im Fach Philosophie promoviert, in dem er sich an der Universität Bamberg auch habilitierte. Seine Arbeitsschwerpunkte sind die Geschichte und Philosophie der Lebenswissenschaften sowie die kulturellen Bezüge und begrifflichen Übertragungen des biologischen Wissens. Wichtigste Publikation: „Historisches Wörterbuch der Biologie. Geschichte und Theorie der biologischen Grundbegriffe“ (2011).

Sebastian Vehlken ist seit August 2022 Professor für Wissensprozesse und Digitale Medien am Deutschen Schifffahrtsmuseum – Leibniz-Institut für Maritime Geschichte in Bremerhaven und an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg. Von 2013–2022 war er Juniordirektor und später Senior Researcher in der DFG-Kollegforschungsgruppe „Medienkulturen der Computersimulation“, sowie von 2017–2021 Professor im Bereich Medientheorie und Mediengeschichte, ebenfalls an der Leuphana Universität Lüneburg. Er forscht zur Theorie und Geschichte Digitaler Medien. Aktuell interessiert er sich für Digitale Zwillinge im maritimen Bereich, die Bedeutung von Gezeitenrechnern innerhalb der Computergeschichte, und für (vergangene) Zukünfte von Ocean Habitats. Zu seinen jüngeren Publikationen gehört: mit Christina Vagt und Wolf Kittler (Hg.): „Modeling the Pacific Ocean“ im Journal „Media & Environment“ (2021).

Judith Elisabeth Weiss ist Kunsthistorikerin und Ethnologin und war Fellow am Kunsthistorischen Institut Florenz. 2000–2011 arbeitete sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin in verschiedenen Museen und als Kuratorin für moderne und zeitgenössische Kunst und war 2011–2020 in Forschungsprojekten am Leibniz-Zentrum für Literatur- und Kulturforschung Berlin tätig. Lehraufträge an den Universitäten Heidelberg und Karlsruhe sowie an der Universität der Künste Berlin. Zu ihren Forschungsinteressen gehören: Kunst und Natur, Kunstpraktiken der Verweigerung, Bild- und Kulturgeschichte des Gesichts, Kunst der Moderne und der Gegenwart. Sie ist Autorin zahlreicher Publikationen u. a. zur kulturellen Bedeutung von Pflanzen. Zuletzt erschienen [sýn] Zusammen [bíos] Leben. Kunst des Miteinanders als globale überlebensstrategie, Kunstforum International, Bd. 281, Köln 2022, „Disziplinierung der Pflanzen. Bildvorlagen zwischen Ästhetik und Zweck“ (2020) und mit Kathrin Meyer (Hg.): „Von Pflanzen und Menschen. Leben auf dem grünen Planeten“ (2019).

Martin Wieser ist Assistenzprofessor am Department für Psychologie der Sigmund Freud PrivatUniversität (SFU) Berlin. Nach dem Studium der Psychologie und Philosophie in Wien und Berlin sowie Forschungsaufenthalten in Toronto und Berlin war er wissenschaftlicher Mitarbeiter im Forschungsprojekt „Psychologie in der Ostmark“ an der SFU Berlin. Seit 2020 ist er dort als Leiter des Bachelorstudiengangs für Psychologie sowie als Projektleiter des Forschungsprojekts „Theorie, Praxis und Konsequenzen der Operativen Psychologie“ tätig. Sein Forschungsschwerpunkt ist am Schnittpunkt von Psychologie, Wissenschafts- und Gesellschaftsgeschichte lokalisiert. Zuletzt erschienen: „Sequenzen der Verfolgung: Kontexte und Spätfolgen von politischen Repressionserfahrungen in der DDR und danach“ (2024) sowie „Operative Psychologie: Zur Gründung und Entwicklung eines Lehrstuhls an der Juristischen Hochschule des Ministeriums für Staatssicherheit der DDR“ (2022).

Stefan Willer ist Professor für Neuere deutsche Literatur an der Humboldt-Universität zu Berlin. Seine Arbeitsschwerpunkte sind Zukunftsliteratur und Zukunftswissen; Genealogie, Generation, Erbe; Sprach- und Übersetzungstheorien. Eine Auswahl seiner Buchpublikationen: „Botho Strauß zur Einführung“ (2000), „Poetik der Etymologie. Texturen sprachlichen Wissens in der Romantik“ (2003), mit Jens Ruchatz und Nicolas Pethes (Hg.): „Das Beispiel. Epistemologie des Exemplarischen“ (2007), mit Ohad Parnes und Ulrike Vedder: „Das Konzept der Generation. Eine Wissenschafts- und Kulturgeschichte“ (2008), „Erbfälle. Theorie und Praxis kultureller Übertragung in der Moderne“ (2014), mit Benjamin Bühler (Hg.): „Futurologien. Ordnungen des Zukunftswissens“ (2016), mit Johannes Becker, Benjamin Bühler und Sandra Pravica (Hg.): „Zukunftssicherung. Kulturwissenschaftliche Perspektiven“ (2019), mit Andreas Keller (Hg.): „Selbstübersetzung als Wissenstransfer“ (2020).

Matthias Wunsch ist Professor für Philosophie und Leiter der Moritz-Schlick-Forschungsstelle an der Universität Rostock. Zu seinen Arbeitsschwerpunkten zählen: Philosophie des Geistes und der Person, Wissenschaftsphilosophie, insbesondere Philosophie der Tierforschung, und Philosophische Anthropologie. Ausgewählte Bücher: mit Kristian Köchy und Martin Böhnert (Hg.): „Philosophie der Tierforschung“, 3 Bde. (2016/2018), „Fragen nach dem Menschen. Philosophische Anthropologie, Daseinsontologie und Kulturphilosophie“ (2014). Ausgewählte Aufsätze: „Philosophy of Nature and Organism's Autonomy. On Hegel, Plessner and Jonas's Theories of Living Beings“ (mit Francesca Micheli und Dirk Stederth, 2018), „Was macht menschliches Denken einzigartig? Zum Forschungsprogramm Michael Tomasello“ (2015).

